

Andreas Brachner

Faschismus und Nationalsozialismus

Inhalt:

Faschismus	3
Definitionsversuch	3
Historisches Umfeld und Ausgangspunkt	3
Ideologie	4
Gesellschaftliche Zusammensetzung	9
Bündnispartner des historischen Faschismus	12
Methoden der faschistischen Herrschaft	14
Nationalsozialismus	18
Nationalsozialismus als deutsche Variante des Faschismus	18
Nationalismus	18
Antisemitismus und Judenverfolgung	21
Hitler als unumschränkter Herr des Nationalsozialismus?	23
Beantwortung der Fragen	26
Fernlehrgang	27

Didaktische Gestaltung: Michael Niedermair
Inhaltliche Koordination: Peter Autengruber,
Martin Bolkovac

Stand: Jänner 2002

Wie soll mit diesem Skriptum gearbeitet werden?

Zeichenerklärung



Frage zum Lernstoff im vorigen Abschnitt. (Vergleichen Sie Ihre eigene Antwort mit der am Ende des Skriptums angegebenen.)

Anmerkung: Die rechte Spalte jeder Seite dient zur Eintragung persönlicher Anmerkungen zum Lernstoff. Diese eigenen Notizen sollen, gemeinsam mit den bereits vorgegebenen, dem Verständnis und der Wiederholung dienen.

Schreibweise: Wenn im folgenden Text männliche Schreibweisen verwendet werden, so ist bei Entsprechung auch die weibliche Form inkludiert. Auf eine durchgehende geschlechtsneutrale Schreibweise wird zugunsten der Lesbarkeit des Textes verzichtet. Keinesfalls soll damit über diese keineswegs zufällige Unkorrektheit der deutschen Sprache hinweggetäuscht werden.

Arbeitsanleitung

- Lesen Sie zunächst den Text eines Abschnitts aufmerksam durch.
- Wiederholen Sie den Inhalt des jeweiligen Abschnitts mit Hilfe der gedruckten und der eigenen Randbemerkungen.
- Beantworten Sie die am Ende des Abschnitts gestellten Fragen (möglichst ohne nachzusehen).
- Die Antworten auf die jeweiligen Fragen finden Sie am Ende des Skriptums.
- Ist Ihnen die Beantwortung der Fragen noch nicht möglich, ohne im Text nachzusehen, arbeiten Sie den Abschnitt noch einmal durch.
- Gehen Sie erst dann zum Studium des nächsten Abschnitts über.
- Überprüfen Sie am Ende des Skriptums, ob Sie die hier angeführten Lernziele erreicht haben.

Lernziele

Nachdem Sie dieses Skriptum durchgearbeitet haben, sollen Sie

- über die **Ideologie des Faschismus und des Nationalsozialismus** Bescheid wissen;
- die **Bündnispartner und Methoden** faschistischer Diktatoren kennen;
- über **Antisemitismus** und **Judenverfolgung** einen Überblick gewonnen haben;
- die **Rolle Hitlers** innerhalb des Naziregimes einschätzen können.

Viel Erfolg beim Lernen!

Faschismus

Definitionsversuch

Der Faschismus ist als politische Krisenerscheinung einer bürgerlichen Demokratie anzusehen, deren soziale und ökonomische Eliten die Krise durch eine Gewaltlösung zu meistern versuchen. Trotz einer Massenbasis, die sich antikapitalistisch geriert, erstrebt ein faschistisches System keinesfalls die Änderung sozioökonomischer Gegebenheiten oder bekämpft die Interessen der Privatwirtschaft seines Landes.

Krisenerscheinung der bürgerlichen Demokratie

Faschismus genauer definieren zu wollen, hieße seine Geschichte zu schreiben; nur in der Zusammenschau all seiner Erscheinungsbilder, vom „klassischen“ Faschismus Italiens bis zur „Neuen Rechten“, kann ein Gesamtbild erstellt werden.

An der Basis und in ihrer Entstehung sind faschistische Bewegungen kleinbürgerliche Protestparteien, die sich aufgrund der radikalen Änderungen im Zeitalter des modernen Kapitalismus etablierten.

Kleinbürgerliche Protestparteien

Solche Gruppen bildeten sich in fast allen europäischen Ländern der Zwischenkriegszeit. Sie waren in das geltende politische Schema kaum einzuordnen, da sie

- sowohl gegen den Kapitalismus als auch gegen den marxistischen Sozialismus protestierten,
- die bürgerliche Demokratie bekämpften, ohne die Monarchie zu befürworten,
- im wesentlichen konservative Inhalte transportierten, dabei aber revolutionär agierten.

Historisches Umfeld und Ausgangspunkt

Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges beherrschte der Kapitalismus die Welt. Das Bürgertum in den Industrieländern hatte trotz steigender Bedeutung der Arbeiterbewegung relativ feste Positionen bezogen. Die restliche Welt war von den westlichen Industrienationen abhängig: entweder als ausgebeutete Kolonien oder als ökonomische Satelliten wie etwa Rußland und das Osmanische Reich. Diese Situation hatte sich durch die **russische Oktoberrevolution** nach dem Krieg dramatisch verändert.

Die russische Oktoberrevolution erschüttert die kapitalistische Welt

- Zum einen war ein Land aus dem Markt- und Herrschaftsbereich der westlichen Industrienationen ausgebrochen, das ein Sechstel der Erde ausmachte und in dem beträchtliches Kapital westlicher Investoren steckte (42% des Aktienkapitals der russischen Banken gehörten ausländischen Banken; 75% der Metallindustrie, 65% der Kohle- und Erdölförderung sowie 90% der Elektroindustrie wurden von ausländischem Kapital kontrolliert.)
- Zum anderen bedeutete der Sieg der Bolschewiken für die Arbeiterparteien der übrigen Länder eine enorme Ermutigung, die zu einer Reihe von Streiks und Revolutionsversuchen und zu einer ernstzunehmenden Gefährdung des bestehenden Systems führte. Trotz der Mißerfolge ihrer Bemühungen hatten sich die sozialistischen Parteien zu einem Machtfaktor innerhalb der europäischen Staaten emanzipiert, die das System latent bedrohten.
- Hinzu kam, daß die Kolonien verstärkt nach nationaler und sozialer Selbstbestimmung strebten und der Widerstand gegen den europäischen Zugriff deutlich gestiegen war.

Weltwirtschaftskrise

Die Schwierigkeiten der westlichen Industrienationen kulminierten in der Wirtschaftskrise zu Beginn der dreißiger Jahre. Sie machte 30 Millionen Menschen arbeitslos, führte in manchen Ländern zu einer Reduzierung des Volkseinkommens um die Hälfte und zu gigantischen Produktionsrückgängen, vor allem in der Schwerindustrie.

Faschismus als „Lösung“ der Krise

Der Faschismus bot sich als Möglichkeit an, die wirtschaftlichen und die daraus resultierenden gesellschaftlichen Probleme zu lösen. Eine Möglichkeit, die von den verschiedenen Nationen auf sehr unterschiedliche Weise genützt wurde.

- Schon 1922 kamen die Faschisten in Italien an die Macht,
- 1933 bedeutete das Ende der Demokratie in Österreich und Deutschland,
- 1939 ging Franco als Sieger aus dem spanischen Bürgerkrieg hervor.

Faschismus in Italien, Österreich und Deutschland

Faschisten nannten sich zunächst jene Gruppen in **Italien**, die sich nach 1918 unter dem altrömischen Zeichen der „fasces“ sammelten, einem Rutenbündel mit Beil als Symbol der exekutiven Gewalt. Ihr enormer Erfolg bewirkte, daß die ideologisch verwandten Gruppen anderer Nationen sich am faschistischen Vorbild orientierten. Der **christlich-soziale Ständestaat Österreichs** verstand sich ebenso wie das **nationalsozialistische Deutschland** dem italienischen Faschismus eng verbunden, ohne daß man sich ausdrücklich als „faschistisch“ bezeichnete.

Grundmotive des Faschismus

Ideologie

Im ideologischen Konzept all jener Gruppen lassen sich 6 Grundmotive unterscheiden, die in den einzelnen Ländern nach nationalen Bedingungen variieren:

- **Gemeinschaftsideologie**
- **Autoritätshörigkeit und Führerprinzip**
- **Eigentumsideologie**
- **antikapitalistische Akzente**
- **„Sündenbockphilosophie“**
- **Militarismus**

Jedes dieser Grundmotive hat eine klar umschriebene Funktion, jedoch ist erst in ihrem Zusammenspiel die Eigentümlichkeit und Wirksamkeit der faschistischen Ideologie erkennbar.

Gemeinschaftsideologie

Gemeinschaftsideologie

Sie hat die Funktion, die sozialen Gegensätze zu verschleiern, die Interessen der Herrschenden für die der Gesamtheit auszugeben und somit den gesellschaftlichen Status quo abzusichern. Hier bietet sich vor allem das Volk als quasi organische, große Lebens- und Schicksalsgemeinschaft an, jedoch auch die (christlich orientierte, ständisch gegliederte) betriebliche Arbeitsgemeinschaft von Unternehmern und Arbeitern.

- Die gedankliche Basis lieferten **konservative Gemeinschaftsideen** einerseits und andererseits der **Nationalismus**, der ursprünglich, im Kampf des Bürgertums gegen Feudalismus und Absolutismus, eine progressive Funktion gehabt hatte.
- Im kleinbürgerlich-faschistischen Selbstverständnis wurde zunächst der Kampf gegen Proletariat und Kapitalismus in der **Verneinung des Begriffs der Klasse** und in seiner **Ersetzung durch den der Nation** geführt.

- Die Auseinandersetzung mit „natürlichen“ Feinden, die Größe und Ruhm der eigenen Nation in Frage stellten und bedrohten, erforderte eine **bedingungslose Unterwerfung unter den Willen der politischen Führung**. Die Demokratie erschien als ungeeignetes Instrument, um eine „nationale Politik“ zu gewährleisten.

In der Retrospektive mag man heute staunen, wie viele Menschen ihre persönliche Freiheit und politische Mündigkeit gegen ein trügerisches Glücksgefühl in der scheinbaren Geborgenheit eines imaginären „Volkskörpers“ einzutauschen gewillt waren.

Doch muß bedacht werden, daß gerade in den Ländern, wo sich der Faschismus am machtvollsten durchzusetzen vermochte, die humanistischen Ideen von **Gleichheit, Freiheit und Solidarität** nur eine vergleichsweise **schwache Tradition** hatten – gemessen an den Ländern des „klassischen Liberalismus“ England und Frankreich. Dazu sind die Parolen von Volksgemeinschaft und nationaler Solidarität nicht a priori zu verurteilen. Sie sind vielmehr demokratische und humane Bedürfnisse, die eine wirkliche Gemeinschaft ohne Klassengegensätze einfordern.

Ein Leben ohne Ausbeutung, Unterdrückung und soziale Unsicherheit ist ein Kerngedanke der großen Sozialutopien, der auch die sozialistische Bewegung wesentlich beeinflusst. Der Faschismus hat sich all dies zunutze gemacht, dabei jedoch die genuin demokratischen Ideen ins Gegenteil verkehrt.

Faschismus verkehrt demokratische Ideen ins Gegenteil

- **Volksgemeinschaft** wird als bereits bestehend, mit der Existenz des Volkes von Natur aus gegeben dargestellt, sodaß die bestehende (faschistische) Herrschaft als gerechtfertigt erscheint und eben diejenigen, die die Klassenherrschaft überwinden und die wirkliche Volksgemeinschaft damit erst herstellen wollen, als Unruhestifter und Volksfeinde diffamiert werden können.
- **Rassismus** ist die aggressivste Zuspitzung dieser Ideologie. Eine Lehre, die Andersartigkeit und Höherwertigkeit der eigenen gegenüber anderen Rassen zu beweisen schien, bot der Demagogie enorme Chancen. Selbst dem Niedrigsten konnte auf diese Weise die Zugehörigkeit zu einer auserwählten Elite suggeriert werden; man war in der Lage, die Unzufriedenheit der Machtlosen teils zu kompensieren, teils in eine bestimmte Richtung zu projizieren. Diese Ideologie führt geradezu zwangsweise zur gewalttätigen Auseinandersetzung mit anderen – als minderwertig geltenden – Völkern.
- Die expansive Politik und Unterwerfung anderer Nationen wurde wiederum durch den **Sozialdarwinismus** sanktioniert, der in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts aus dem kapitalistischen Konkurrenzprinzip entstanden ist, wonach der Stärkere sein Recht geltend machen darf und sogar muß, indem er sich gegen den Schwächeren durchsetzt: Ein gesundes, starkes Volk hätte demgemäß in einem natürlichen Ausleseverfahren das Recht und den Auftrag, sich über kranke, schwache (=rassisch minderwertige) Völker hinwegzusetzen.

Volksgemeinschaft

Rassismus

Solidarwinismus

Autoritätshörigkeit und Führerprinzip

Einer Gemeinschaft, die Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit nach außen zum moralischen Prinzip erhebt und den Dialog diskreditiert, entspricht nach Innen ein autoritäres System, in dem Führer die Entscheidungen abseits demokratischer Meinungsbildung treffen.

Gewalt und Autorität

- Eine starke Nation kann nach dieser Logik nur von einer **starken Führung** gelenkt werden; wer die Entscheidungen dieser Führung hinterfragt oder ihnen gar zuwider handelt, gilt als Störfaktor, als „Volksschädling“ und potentielle

Gefahr für den „gesunden Volkskörper“, den es zu beseitigen, „auszumerzen“ gilt.

- Demgemäß wird die gesamte Gesellschaft nach dem Prinzip von Befehl und Gehorsam gestaltet und **in allen gesellschaftlichen Bereichen die Autorität gestärkt**: In der Familie die väterliche Autorität, in der Erziehung die Autorität des Lehrers, in der Verwaltung die Autorität des Vorgesetzten, in der Wirtschaft die Autorität des Unternehmers. Als Leitbild dieser Gesellschaftsorganisation fungiert das Militär mit seiner ausgeprägt hierarchischen Ordnung.

Faschistische Tugenden

Disziplin und Gehorsam, Treue und soldatische Ehre bilden den Tugendkodex des Faschismus; „Glauben, gehorchen, kämpfen“ war die Parole der faschistischen Jugend Italiens.

- Ein Gesellschaftsmodell, in dem die Willensbildung strikt von oben nach unten vollzogen wird, hat verständlicherweise bei jenen Berufsgruppen die meisten Anhänger, die diesem Denk- und Handlungsschema am stärksten verbunden sind, wie etwa **Offiziere, Beamte** und auch **Angestellte**.
- **Unternehmer und politische Führung** können ihre Vorstellungen durchsetzen, ohne sie auf einem öffentlichen Podium rechtfertigen zu müssen, als „Herren im eigenen Hause“ nach ihrem Gutdünken verfahren.
- Die verschiedenen **mittelständischen Gruppen**, die zu schwach und zu zersplittert sind, um ihre Interessen durchzusetzen, hoffen auf einen starken Staat als Schutz für ihre mittelständische Position zwischen großem Kapital und den Gewerkschaften.
- **Langzeitarbeitslosen** schließlich könnte es scheinen, als würde ihre Lage nur durch den Eingriff einer quasi „Höheren Macht“ verbessert werden.

Autoritäre Mentalität
und Führerprinzip aus
Sicht der Psychoanalyse

Die Psychoanalyse hat gezeigt, daß autoritäre Mentalität und Begeisterung für das Führerprinzip nicht immer unmittelbar aus konkreten sozialen Interessen herkommen müssen, sondern auch in einem allgemeineren Sinne gesellschaftlich vermittelt sein können: Die Undurchsichtigkeit der modernen Industriegesellschaft und die Erfahrung der eigenen Machtlosigkeit, des Ausgeliefertseins an anonyme Gewalten, produzieren **Angst** und das **Bedürfnis nach festem Halt**.

Unter solchen Bedingungen entwickelt sich das Ich nur schwer zu einer selbstbewußten Instanz, sondern sucht viel eher Zuflucht in der Unterwerfung unter eine starke Autorität; es identifiziert sich folglich entweder mit einem **mächtigen Kollektiv** oder einer **Führerpersönlichkeit**.

- Eine Person mit „**autoritär-masochistischem Charakter**“ projiziert ihr Ich-Ideal auf eine Führerfigur, mit der sie sich bedingungslos identifiziert und bleibt als Individuum gewissermaßen in jenem kindlichen Entwicklungsstadium stecken, in dem die väterliche Autorität absolut dominiert.
- Diese infantile Grundstruktur kommt nicht nur in der Entscheidungsschwäche des Individuums zum Ausdruck, die nach Autorität verlangt, sondern auch in der **Verabsolutierung von Tugenden und Eigenschaften** wie Pünktlichkeit, Sauberkeit, Tapferkeit, Gehorsam, Bereitschaft zur Pflichterfüllung und Selbstaufopferung, die in der Ideologie des Faschismus eine zentrale Rolle spielen. Die Autorität bietet **Geborgenheit** an und verlangt dafür strenge Unterwerfung und die Unterdrückung eigener Wünsche.

Autoritärer Charakter

So eine autoritäre Charakterstruktur ist sowohl bei den Führungsgruppen als auch bei den Massen der faschistischen Bewegung feststellbar. Seine Quintessenz ist die gleichzeitige Anwesenheit sadistischer und masochistischer Triebe: Einerseits das mit Zerstörungswillen untermischte **Streben nach Macht** über andere, andererseits das **Aufgehen des eigenen Selbst in einer überwältigenden Machtfülle**. Der Faschismus kann diese gefühlsmäßig bedingten Energien für seine Ziele nutzen.

Die psychologischen Bedingungen sind jedoch nicht Ursache von Faschismus und Nazismus, sie schaffen ihm lediglich die menschliche Basis, ohne die er sich nicht entwickeln kann.

Privateigentum

Den Selbstständigen unterscheidet vom Lohnarbeiter vor allem die Verfügungsgewalt über Privateigentum, das die wirtschaftliche Unabhängigkeit garantiert. Daher muß das **Privateigentum** eine zentrale Stelle in der Ideologie einer **kleinbürgerlichen Protestbewegung** einnehmen.

Im historischen Faschismus sammelten sich vor allem die deklassierten oder die von der Deklassierung unmittelbar bedrohten Teile der bürgerlichen Mittelschichten, da der Abstieg in das Proletariat und der Verlust der „Gesellschaftsfähigkeit“ im engeren Sinne befürchtet wurden.

Deklassierte bürgerliche Mittelschichten

Je offenkundiger dieser Abstieg bereits Realität geworden war und je illusorischer der Anspruch, sich von der untersten Klasse zu unterscheiden, desto fanatischer hielt man sich am Gedanken von Prestige und an dem damit verbundenen Privateigentum fest. Der kleine Bauer, Handwerker oder Händler fühlte sich dem Industriearbeiter auch dann noch gesellschaftlich überlegen, als seine Einkommen ebenso niedrig waren. Für sein Bewußtsein bedeutete sein kleines Eigentum die entscheidende Schranke, die ihn vom Arbeiter trennte. In der Wertschätzung des Eigentums traf sich der kleine Selbständige mit dem großen, traf sich das deklassierte Kleinbürgertum mit dem Kapital.

Die Funktion der Ideologie vom Privateigentum besteht also darin, eine gemeinsame Front all jener zu ermöglichen, die sich zu den Eigentümern zählen. Diese Front sollte diejenigen mit aller Kraft verfolgen, die, nach Vorstellung der Eigentümer, das Privateigentum aufheben und alle zu einer proletarischen Masse nivellieren wollen.

Eigentumsideologie gegen Sozialismus

Antikapitalismus

Die antikapitalistischen Tendenzen im Faschismus widersprechen nur scheinbar der Ideologie vom Privateigentum.

- **Erstens führt die Polemik gegen das große Kapital nicht zu sozialistischen Konsequenzen; nicht die Vergesellschaftung der Wirtschaft, sondern eine reaktionäre Utopie ist ihr Ziel, die eine vorkapitalistische Gesellschaft von Kleinhändlern und Kleinproduzenten vorsieht, in der der „Mittelstand“ weder durch das große Kapital noch durch die sozialen Ansprüche der Gewerkschaften bedroht ist.**
- **Zweitens hatte der historische Faschismus nie die Entmachtung der wirtschaftlich starken Gruppen zur Folge, auch wenn die antikapitalistische Stimmung mancher Teile der faschistischen Bewegung beachtliche Radikalität erreichte.**

Nur vordergründiger Antikapitalismus

Einmal zur Massenpartei aufgestiegen, trennte sich die faschistische Führung sehr rasch von ihren „Linken“ oder isolierte sie, um von den oberen Klassen als bündnisfähig akzeptiert zu werden:

- In Italien verabschiedete sich *Mussolini*, der bis Kriegsbeginn selbst Mitglied der Arbeiterbewegung gewesen war, 1921 von den sozialistischen Forderungen nach Verstaatlichung, Sozialisierung und Kommunalisierung und ersetzte diese in den neuen „Programmatischen Grundzügen“ durch nationalistische.

- In Deutschland wurde die Gruppe um *Otto Strasser* und den Kampf-Verlag, die die antikapitalistischen Kräfte der Partei repräsentierte, im Sommer 1930 abgeschlossen.

Nur soziale Demagogie

Die antikapitalistischen Tendenzen im Faschismus dienen demnach vor allem als soziale Demagogie, um der Mentalität der Anhängerschaft entgegenzukommen und die Massenbasis zu verbreitern.

Sündenbockphilosophie

Einfache Antworten auf schwierige Fragen

Je vielschichtiger und unüberschaubarer Sachverhalte oder Probleme erscheinen, desto größer ist der Drang nach Vereinfachung, nach simplen Antworten. Die Komplexität der modernen Industriegesellschaft, deren Undurchsichtigkeit und Anonymität, führen häufig zu Vereinsamung und Verängstigung des einzelnen Individuums. Dies fördert die Sehnsucht nach Geborgenheit und nach einem väterlichen Führer, dessen Autorität auf die schwierigen Fragen die **einfachen Antworten** weiß.

Vorurteile und Schwarzweißmalerei

Diesen Bedürfnissen kommt der Faschismus entgegen, indem er vorhandene Vorurteile, die teilweise eine lange Tradition haben, aufgreift, radikalisiert und zu einem geschlossenen Weltbild formt. Es beruht auf der schlichten Teilung der Welt in Weiß und Schwarz, Gut und Böse, und nimmt die Schemata uralter Mythen wieder auf.

Randgruppen als Feindbilder

Je weniger Differenzierung und Nuancierung ein solches Weltbild aufweist, umso wirksamer ist es in Zeiten von Not und Angst und sozialer Erschütterung. Das Freund-Feind-Schema des Faschismus erreicht den höchsten Grad der **Vereinfachung**, der denkbar ist.

- Die eigene Bezugsgruppe verkörpert das Gute schlechthin und verlangt deshalb totale Identifikation.
- Die Fremdgruppe gilt als böse und destruktiv und muß bekämpft werden.
- Der Mystifizierung und Simplifizierung der Politik entspricht es, daß die Feindbilder nur zum Teil konkrete Gegner darstellen, wie etwa die Linke oder bestimmte Nationen bzw. Völker.
- In einem diffusen Zerrbild der Wirklichkeit ist häufig von „**gewissen Kreisen**“ und Freimaurertum die Rede, womit zumeist kritische Intellektuelle getroffen werden sollen, nicht systemkonforme Schriftsteller oder „**entartete**“ Künstler.
- Noch einen Schritt weiter offenbart die faschistische Ideologie ihre Wahnvorstellungen, indem sie **Minderheiten** zur Bedrohung stilisiert.

Angst, Frustration und Haß werden auf soziale, ethnische und religiöse Randgruppen gerichtet, wie etwa Homosexuelle, Fremdarbeiter, Farbige, Zigeuner und Juden.

Zwischen der eigentlichen Ursache der Aggressionen und ihren Adressaten besteht kein rational zu rechtfertigender Zusammenhang. Die Feindbilder sind prinzipiell beliebig, sie sind austauschbar; am besten eignen sich Gegner, die leicht zu erkennen und möglichst wehrlos sind.

Der Gipfel dieses zutiefst inhumanen Irrationalismus wurde von den Nationalsozialisten erreicht, indem „Der Jude“ zum Welt- und Kulturfeind schlechthin gekürt wurde und die manisch geführte Jagd und Ausrottung zum Tod von Millionen Menschen führte.

Die Feindgruppen dienen dazu, von den wirklichen Ursachen sozialer Unsicherheit und Deklassierung abzulenken; die an ihnen begangenen Verbrechen wiederum haben die Funktion, die Verbrecher noch enger aneinander zu binden.

Militarismus

Für den Faschismus ist das Militär nicht allein Vorbild für politische und soziale Organisationsformen, der Soldat fungiert als Idealbild des Menschen schlechthin und der Krieg als Höhepunkt menschlicher Selbstverwirklichung.

Vorstellungen von Leistung und Auslese der Besten, von Härte und Verzicht, von Männlichkeit und Mut, von Heldentum und Todesbereitschaft, von Zucht und Ordnung, von Gewalt und Unterwerfung verbinden sich hier zu einer Ideologie, in der das Wesen des Faschismus vielleicht am reinsten zum Ausdruck kommt.

Militärische Tugenden des Faschismus

Zur Vorbildfunktion treten weitere Kriterien, die Militarismus als Säule des faschistischen Gedankengebäudes deutlich machen.

- Eine Feindbildanhäufung hat logischerweise zur Folge, sich von Gegnern umringt zu sehen, vor denen es sich zu schützen gilt. Dieser paranoiden Tendenz entspricht es, eine **starke Polizei** einzufordern, die im eigenen Staat für Ruhe und Ordnung sorgt, sowie gegen die äußeren Feinde jederzeit ein **hochgerüstetes Heer** einsatzfähig zu haben, das auch die expansiven Bedürfnisse zu befriedigen imstande ist.
- Die Vorstellung militärischer Expansion ist wiederum stets an die Hoffnung auf Beute (im weitesten Sinn) gebunden: Sei es durch offenen Raub und Plünderung, durch längerfristige Ausbeutung oder durch eine gehobene Position im Herrschaftsapparat. Hierin schließt der Faschismus unmittelbar an **kolonialistisch-imperialistische Ideologien** des bürgerlichen Staates an und führt dessen autoritäre Tendenzen zur letzten Konsequenz.
- Dazu läßt sich Führerprinzip und sado-masochistische Mentalität im Militär am leichtesten verwirklichen. Nirgendwo ist das **autoritär-hierarchische Prinzip** strenger und konsequenter durchgeführt, sodaß jeder dieser Hierarchie Angehörnde ausgiebig Gelegenheit hat, sich in Unterwerfung unter die Autorität und Durchsetzung der eigenen Autorität gegenüber den Untergebenen zu üben. Den in der Kommandostruktur Letztgereihten bleibt immer noch die Hoffnung auf Karriere, sowie diskriminierten Minderheiten, auf deren Kosten die sadistischen Triebe ausgelebt werden können.

Forderung nach starker Ordnungsmacht

Militärische Expansionswünsche

Autorität, Hierarchie und Unterwerfung

Gesellschaftliche Zusammensetzung

Dem eigenen Anspruch nach war der Faschismus in Deutschland und Italien eine Massenbewegung, die alle Schichten und Klassen mobilisieren und repräsentieren wollte. Dagegen dominierten in Wirklichkeit unter seinen Anhängern ganz bestimmte soziale Gruppen, andere lehnten ihn überwiegend ab.

Nach dem Ersten Weltkrieg bildete der Faschismus seine Kader größtenteils aus jenen, die durch den Krieg und die Nachkriegskrisen sozial und geistig entwurzelt waren und im bürgerlichen Leben nicht mehr Fuß fassen konnten oder wollten:

- Offiziere der Weltkriegsarmeen, die in den kleinen Heeren der Friedensperiode keinen Platz fanden, aber nach einer Möglichkeit suchten, ihre militärischen Denk- und Verhaltensformen beizubehalten;
- junge Männer, die vom Kriegserlebnis tief beeindruckt waren, aufregende, abenteuerliche Lebensformen suchten und die parlamentarische Demokratie als spießbürgerlich und langweilig verachteten;
- deklassierte Existenzen, denen die faschistische Bewegung eine Möglichkeit der Selbstbestätigung bot.

Anhänger des Faschismus

Diese Kader vermittelten die militärisch-autoritären Denk- und Verhaltensweisen, prägten die quasimilitärische Organisationsstruktur und bildeten die **faschistischen Kampfverbände**, die ihre politischen Gegner durch gezielten Terror einschüchterten.

- Zu ihnen gesellten sich Menschen, die ihre Existenzgrundlage als **Kleineigentümer in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft** bedroht sahen. Ihre Situation war seit Ende des 19. Jahrhunderts aufgrund der wachsenden Kapitalkonzentration und Monopolisierung immer kritischer geworden und schließlich nach Ende des Weltkrieges eskaliert, der vor allem in den Verliererstaaten eine große Menge enttäuschter Erwartungen und ruiniertes kleinbürgerlicher Existenzen zurückließ.
- Dieser Mittelstand empfand einerseits die kapitalstarken Monopole und andererseits die Arbeiterbewegung als Gefährdung ihrer Identität, die an das Eigentum – war es auch noch so ärmlich – gebunden war. **Antimonopolistische** wie auch **antisozialistische Parolen** entstanden in diesem Milieu und fanden dort auch die stärkste Verbreitung.

Organisierte Arbeiterschaft
gegen Faschismus

Die **Arbeiterschaft** erwies sich als die gegen die faschistische Ideologie am meisten resistente soziale Gruppe, auch wenn die Zunahme von Rassismus, Nationalismus und Imperialismus nicht spurlos an ihr vorübergegangen ist. **Dennoch: dort, wo die Arbeiterschaft entweder in sozialistischen Parteien oder in Gewerkschaften organisiert war, konnten die Faschisten kaum Fuß fassen**; lediglich Randgruppen, wie Landarbeiter, arbeitslose Jungarbeiter und Arbeiter mittelständischer Betriebe auf dem Lande, erwiesen sich stärker anfällig (1930 kamen lediglich 8,5% der NSDAP-Mitglieder aus der Arbeiterschaft).



1. Wie definiert man den Begriff „Faschismus“?



2. Wie war das historische Umfeld des Faschismus?



3. Von welchem Symbol leitete sich die Bezeichnung „Faschisten“ ab?



4. Wie lauten die sechs Grundmotive der faschistischen Ideologie?



5. Was bedeutet Sozialdarwinismus?

Bündnispartner des historischen Faschismus

Bündnispartner
ermöglichen
faschistische Herrschaft

Eine politische Bewegung mit einer dermaßen inhomogenen Basis, wie die des Faschismus, hätte auch in einer sozialen Krisensituation, wie sie nach dem 1. Weltkrieg herrschte, niemals die Macht ergreifen und noch weniger über längere Zeit behaupten können, wären ihr nicht Partner zur Seite gestanden, die dies ermöglicht hätten. Für Militär, Bürokratie, Teile der Kirche und der Wirtschaft bestanden vitale Interessen, sich auf ein Bündnis einzulassen – ein Bündnis, aus dem man, wie sich zeigen sollte, kaum mehr aussteigen konnte.

Militär und Faschismus

Militär

Die Verehrung, die der Faschismus in seiner Ideologie dem Militär und seinen Umgangs- und Verhaltensformen entgegenbrachte, wurde von diesem verständlicherweise zum überwiegenden Teil mit Sympathie erwidert.

- Nach dem Desaster des Krieges wurde vor allem im preußisch orientierten Deutschland der **Prestigeverlust des Heeres** als besonders schmerzhaft empfunden. Die Erhöhung des Soldatentums zur wertvollsten menschlichen Daseinsform schlechthin, wie sie der Faschismus postuliert, wurde, ebenso wie die neue Wertschätzung der soldatischen Tugenden, von den Militärs mit mehr als bloßer Genugtuung registriert. Man konnte auf eine großzügige Aufrüstung und, in Folge dessen, auf einen Aufstieg in der Hierarchie hoffen.
- Die Militärs, die soziologisch **mit dem Großgrundbesitz eng verflochten** waren, identifizierten sich nur allzu leicht mit der expansionistisch ausgerichteten **Gewaltbereitschaft des Faschismus**.

Beamtenschaft
und Faschismus

Bürokratie

Ähnlich schmerzhaft wie für das Heer war das Erwachen aus den imperialen Träumen des Weltkrieges für die Staatsdiener in Verwaltung, Justiz und Lehre. Wieder traf dies Deutschland am stärksten, wo sich das Beamtentum besonders mit dem preußischen Obrigkeitsstaat identifiziert hatte. Doch war die Situation für die österreichischen Beamten, die sich von der Würde der k.u.k. Monarchie verabschieden mußten, durchaus ähnlich. Italien galt zwar als Siegermacht, doch hatte das Kriegsende, bis auf geringe Territorialgewinne, keinesfalls die erhofften Resultate gebracht.

- Der Verlust einer repräsentativen Staatsmacht nach außen war für diese soziale Gruppe, die sich vor allem aus bürgerlicher Mittel- und Oberschicht zusammensetzte, ebenso schwer zu akzeptieren wie der Verlust dessen, was sie unter „Ordnung“ im Inneren verstand: Der zunehmende Einfluß von Gewerkschaften und Arbeiterparteien wurde als Gefahr angesehen. Durch seinen **dogmatischen Antimarxismus** sowie die **Ideologie vom starken, hierarchisch formierten Staat** konnte der Faschismus einen großen Teil der Bürokratie für sich gewinnen und zu treuen Dienern des Regimes machen.

Kirche und Faschismus . . .

Kirche

Die Kirchen hatten mit dem Faschismus Vorstellungen von Moral, Sexualität und Familie gemein und sahen in ihm einen Partner im Kampf gegen Sozialismus, Liberalismus, Rationalismus und Atheismus. Das autoritär-hierarchische Organisationsprinzip, das vor allem die katholische Kirche mit dem Faschismus teilt, erleichterte die politische Zusammenarbeit noch zusätzlich.

. . . in Italien . . .

- Die **Lateranverträge von 1929** räumten dem Papst und der Kirche längst verlorengegangene Rechte ein. Der Papst seinerseits bedankte sich für die Rekatholisierung des italienischen Staates – so wurde etwa der Katholizismus zur Staats-

religion, die Scheidung unmöglich, Religionsunterricht obligatorisch, antikirchliche Propaganda verboten – mit regem Applaus für den Duce und Erklärungen wie: „Mussolini wurde uns von der Vorsehung gesandt“. Auch der Expansionskrieg gegen (das christliche) Äthiopien wurde von der Amtskirche ausdrücklich befürwortet.

Die Beziehungen zwischen Katholizismus und Regime in Italien sind mit jenen in Spanien, Portugal und Kroatien durchaus vergleichbar; der **Austrofaschismus** des christlich-sozialen Ständestaates berief sich in besonderem Maße auf seine klerikale Verankerung. In **Deutschland** erwies sich das Bündnis zwischen Kirchen und Faschismus als konfliktanfälliger.

- Zum einen konnte eine enge Bindung an den Katholizismus, wie dies in den anderen faschistischen Diktaturen üblich war, nicht eingegangen werden, da dies die protestantische Bevölkerung im zweikonfessionellen Deutschland ausgegrenzt hätte. Der Begriff des „positiven Christentums“, der beide Konfessionen als gleich wertvolle Stützen für den Bestand des deutschen Volkes umfassen sollte, stand dazu stets in Konkurrenz zum Neopaganismus, dem Versuch der Nazis, die Deutschen zu ihrem (angeblichen) vorchristlich-germanischen Erbe zurückzuführen.
- Darüber hinaus erreichte die totalitäre Durchdringung aller Einrichtungen im SS-Staat ein derartiges Maß, daß davon auch die Institutionen der Kirchen betroffen waren, vor allem die Presse und die Jugendorganisationen.

Trotz aller Konflikte kam es jedoch nie zu einem Bruch des Bündnisses. Beide Kirchen forderten ihre Gläubigen bis zum letzten Augenblick, der Zerschlagung der NS-Herrschaft durch die Alliierten, zum Gehorsam gegenüber der faschistischen Staatsgewalt und zum willigen Opfer in ihrem Krieg auf.

Wirtschaft

Militär, Kirchen und auch Bürokratie als Institutionen, deren Entstehung bis in die Zeit des Feudalismus zurückreicht, sind in ihrer Struktur durch die autoritäre Ideologie dieser Periode geprägt. Der antimodernistische Schulteranschluß mit dem Faschismus und dessen irrationalen Vorstellungen von einer vorindustriellen Gesellschaft als Ideal war unter diesen Voraussetzungen leicht herzustellen.

Erst die Allianz zwischen Faschisten und Wirtschaft, deren Beziehungen deutlich komplizierter geknüpft waren, ermöglichte jedoch die faschistische Machtübernahme.

Vereinfachend lassen sich fünf Gründe erkennen, die die mächtigsten Kapitalgruppen bewogen haben, sich auf eine Zusammenarbeit mit einem so unsicheren Partner einzulassen.

- Die **Wirtschaft**, die so sehr in die Krise geraten war, daß die Mechanismen von Markt und Konkurrenz, wie sie die Doktrin von der „freien Wirtschaft“ beschreibt, seinen Fortbestand nicht mehr sichern konnten, **sollte durch eine starke Exekutive stabilisiert** werden – auch wenn dies bedeutete, daß dem faschistischen Staat, als Repräsentanten des kapitalistischen Gemeininteresses, **Macht** zur Steuerung der Wirtschaft und zum Eingriff in das Privateigentum in die Hände gegeben wurden.
- Die **Kosten der Krise** und deren Bewältigung sollten **auf die breiten Massen** abgewälzt werden, um den Profit für die großen Unternehmen zu maximieren. Die Staatsausgaben durften also nicht in den sozialen Bereich oder in eine Verbesserung der Infrastruktur investiert werden, sondern mußten der **Rüstungsindustrie** zukommen, wo die Profite am höchsten und auch langfristig gesichert sind, da die Produktion nicht durch Übersättigung des Marktes be-

... in Österreich und Deutschland

Allianz von Wirtschaft und Faschismus

Faschismus sollte Wirtschaft wieder stabilisieren

Nicht die breite Masse, sondern Rüstungsindustrie profitierte

grenzt ist, wie bei Konsumgütern. Eine derartige Aufrüstung entsprach nicht nur der Mentalität der faschistischen Anhängerschaft.

Imperialistische Interessen
der Wirtschaft

● Auch eine **expansive Außenpolitik** wurde dadurch ermöglicht. Sowohl in Italien als auch in Deutschland waren die imperialistischen Interessen der Wirtschaft sehr hoch; in beiden Ländern hatte der erste Weltkrieg keinesfalls die erhofften Ergebnisse erzielt. Der italienische Imperialismus zielte vor allem auf Nord- und Ostafrika und auf den Balkan, der deutsche nach Ost- und Südosteuropa. Der logische Konflikt mit Rußland sollte, gleichsam als erfreulicher Nebenaspekt, die Zerschlagung des kommunistischen Systems mit sich bringen.

Gewerkschaften und
Arbeiterparteien wurden
zerschlagen

● **Die Auflösung der Gewerkschaften und Arbeiterparteien** im eigenen Land mußte den „großen Aufgaben“ jedoch vorangehen. Eine linke Opposition in einem demokratischen Rechtsstaat hätte die Umsetzung der Rüstungs- und Expansionspolitik und der Profitsteigerung auf Kosten der Massen blockiert. Die bürgerliche Demokratie mußte daher durch eine Diktatur ersetzt werden, um ungehindert die nötigen Entscheidungen treffen zu können.

Diktatur in den Betrieben
und in der Wirtschaft

● **Die Demontage der demokratischen Strukturen innerhalb der Betriebe** ging Hand in Hand mit dem Abbruch der demokratischen Organisationen des Staates. Sie machte die Unternehmer wieder zu den uneingeschränkten Herren über ihre Betriebe, die fortan nicht mehr den Einspruch von den Vertretungen der Lohnabhängigen fürchten mußten und lieferte – vor allem in Italien – Landarbeiter und Pächter wieder der Willkür der Grundbesitzer aus. Durch **die Übertragung des Führerprinzips in die Wirtschaft** (Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. 1. 1934) wurde der Unternehmer zum „Führer des Betriebes“, die Arbeiter und Angestellten wurden zu dessen „Gefolgschaft“ degradiert und zum Gehorsam verpflichtet.

Innerbetrieblicher
Machtgewinn des Kapitals

Der Machtverlust auf politischer Ebene, den das Kapital aufgrund der Stärkung der staatlichen Exekutivgewalt hinnehmen mußte, wurde also durch den Machtgewinn im innerbetrieblichen Bereich wieder wettgemacht.

Die faschistische Herrschaftsausübung wird demnach durch ein kompliziertes **Bündnissystem zwischen Organisationen der faschistischen Bewegung und den maßgeblichen Gruppen der sozialen Oberklassen** ermöglicht, die wesentliche Interessen und Ziele gemeinsam haben. Das faschistische System war nicht, wie häufig kolportiert wird, die unumschränkte Diktatur des jeweiligen Führers, die alle gleichermaßen unterdrückte und zu wehrlosen Befehlsempfängern degradierte; genauso wenig war es aber die direkte Herrschaft der Wirtschaft, die sich die faschistische Exekutive als ihr Instrument engagiert hatte, wie die Lehrmeinung der Sowjets und der von ihnen abhängigen Wissenschaften lautete.

Schon 1930 hat der Marxist August Thalheimer in einer Analyse des italienischen Faschismus feststellen können, daß dieser durch die „Verselbständigung der Exekutivgewalt, die politische Unterwerfung aller Massen, einschließlich der Bourgeoisie selbst, unter die faschistische Staatsmacht bei sozialer Herrschaft der Großbourgeoisie und des Großgrundbesitzes“ gekennzeichnet wäre.

Methoden der faschistischen Herrschaft

Durch Terror und Propagandamonopol, vermengt mit Freiheit der Aggressionsentladung und Irrationalismus, sowie Mobilisierung, Organisation und Lenkung der Massen, zementiert ein faschistisches System seine Herrschaft. Im nationalsozialistischen Deutschland wurde jede Opposition mit brutaler Gewalt unterdrückt.

- Diese **Unterdrückung** richtete sich nicht nur **gegen die Arbeiterparteien und Gewerkschaften**, sondern auch gegen **Liberales und Konservative**; selbst **kirchliche Organisationen und sogar innerparteiliche Abweichler** mußten mit der ganzen Schärfe faschistischer Verfolgung rechnen, wie die Vorgänge anlässlich des sogenannten „Röhm-Putsches“ 1934 hinlänglich beweisen.
- Die **totale Kontrolle über Information und Propaganda** sollte die Einpflanzung der faschistischen Ideologie in die Köpfe der breiten Massen gewährleisten, um die Gewalthandlungen gegen Regimekritiker und alle anderen Maßnahmen der Führung als gerechtfertigt erscheinen zu lassen.
- Wer sich auf den Entzug von eigenständigem Handeln und Denken einließ, wurde belohnt: Folterung, Mißhandlung und Tötung von „Minderwertigen“ oder „Feinden des Volkes“ wurden nicht nur in Zuchthäusern, Konzentrations- und Vernichtungslagern institutionalisiert und einer großen Menge von Leuten zugänglich gemacht, die dort ihre sadistischen Phantasien ausleben konnte, **auch jede(r) Privatmann(-frau) durfte seine(ihre) Frustration in aller Öffentlichkeit ungestraft an den ideologisch definierten Feindbildern entladen**, das stand spätestens nach dem Novemberpogrom 1938 („Reichskristallnacht“) fest.
- Man war von der Last entbunden, seine moralischen Kategorien immer wieder zu überprüfen. **Der Führer und seine Bewegung übernahmen die Bewertung von Gut und Schlecht** auf der Grundlage ihrer von Irrationalismus geprägten Ideologie.

Dieser **Irrationalismus** ging so weit, daß gar zu einem Zeitpunkt, als der erwartete Endsieg de facto unmöglich geworden war und die deutsche Armee überall den Rückzug angetreten hatte, enorme Mittel dafür bereitgestellt wurden, um Menschen in Vernichtungslager zu liefern, die im eigenen Land als wertvolle Arbeitskräfte hätten dienen können.

Um auch wirklich die gesamte Gesellschaft zu erreichen, wurde ein **alle erfassendes Geflecht von Massenorganisationen** realisiert, in dem jede Sozial- und Berufsgruppe gleichsam individuell betreut werden konnte. Das tragende Netzwerk dieser Struktur bildeten Sonderorganisationen für Ärzte und Juristen, Angestellte und Arbeiter, Frauen und Jugendliche usw. Zur Betreuung dieses aufwendigen Systems wurde ein gewaltiger Stab an Funktionären benötigt. So hatte jeder, der im alltäglichen Leben einen unteren Platz in der Hierarchie einnahm, die Möglichkeit sein Ego zu befriedigen – nämlich durch einen gehobenen Rang in einem jener Ämter, wo die Aufstiegschancen für den „kleinen Mann“ ungleich besser standen.

Faschismus oder reaktionäre Diktatur? – Ideologie und Herrschaftsmethode des Faschismus wurden hier fast ausschließlich am Beispiel des **Dritten Reichs und Italiens** demonstriert. Tatsächlich lassen sich in diesen Staaten die Eigenheiten des Faschismus in der Gesamtheit und am deutlichsten erkennen, ist im deutschen Faschismus das „Idealkonzept“ am radikalsten verwirklicht:

- Massenbewegung und Organisation der Gesellschaft,
- Propagandaapparat und Unterdrückungssystem,
- Führerkult und Verselbständigung der Exekutive gegenüber den Bündnispartnern in Wirtschaft, Militär, Staat und Kirche.

Österreich

Gemessen an diesen Kriterien erscheint der **Austrofaschismus (1933–38)** als relativ inkonsequente Variante.

Der Ausgang des Ersten Weltkrieges hatte Österreich noch schwerer getroffen als Deutschland. Vom habsburgischen Großreich war nicht mehr übrig geblieben als die Stammländer der Dynastie, ein kleiner, politisch und wirtschaftlich schwacher Staat als Erbe der Donaumonarchie.

Irrationalismus der faschistischen Politik

Ein Geflecht von faschistischen Massenorganisationen

Eigenheiten des Faschismus

Staatsstreich durch
Regierung
und Staatsapparat

Wie in den anderen Ländern Europas konnte die Arbeiterbewegung ihre Chancen nicht wahren und überließ den konservativen Gruppen wieder die Initiative. Die klerikal-reaktionären Kräfte, unter denen der Großgrundbesitz eine wesentliche Rolle einnahm, nutzten die Erfahrungen vor allem der italienischen Faschisten und errichteten eine Diktatur. Der Staatsstreich wurde jedoch nicht von einer kleinbürgerlichen Massenbewegung getragen, sondern ging von der Regierung und dem Staatsapparat selbst aus.

Christlich-soziale
Heimwehren mit unter-
schiedlichen Traditionen

Als Pendant zur paramilitärischen Formation der Arbeiterbewegung, dem Republikanischen Schutzbund, stellten Christlichsoziale und Regierung die Heimwehren als ihre Miliz auf, von denen sich einige in der Tradition der Kärntner Abwehrkämpfer sahen, andere gegen die ungarischen Freischärler im Burgenland gestritten oder das christliche Land Tirol gegen die Münchner Räterepublik abgesichert hatten. Diese heterogenen Gruppen hatten den Antimarxismus als gemeinsame Basis, deutschnationaler Einfluß war nur zum Teil bedeutend.

Heimwehren und
vaterländische Front
ohne starke Basis

Der fehlgeschlagene Putsch des national gesinnten steirischen Heimwehrkommandanten Walter Pfriemer 1931 ließ die katholisch-konservative Führung den Handlungsbedarf erkennen und die nationalen Strömungen eliminieren. Doch weder diesen Heimwehren noch später der Vaterländischen Front gelang es, als Ausgangspunkt einer größeren Massenbewegung wirksam zu werden. Ohne eine starke, mobilisierbare Basis konnte das österreichische Regime keinen radikaleren Kurs, wie etwa das befreundete Italien, steuern.

Berufsständische Ordnung
der Gesellschaft

Auch der Versuch, die Gesellschaft durch eine Neuordnung nach Berufsständen organisatorisch zu durchdringen, schlug fehl – nicht zuletzt wohl auch, weil der kleingewachsene Engelbert Dollfuß und dessen Nachfolger Kurt Schuschnigg, bei allen theatralisch inszenierten Versuchen, entschlossene Führung zu demonstrieren, die rhetorischen „Qualitäten“ der charismatischen Demagogen und überzeugten Selbstdarsteller Mussolini und Hitler nicht auch nur annähernd erreichten. Zudem hatte ein katholisch begründeter Österreich-Patriotismus keinesfalls die ideologische Durchschlagskraft des radikaleren, rassistisch-nationalistischen Faschismus deutscher Prägung.

Austrofaschismus fehlte
Verankerung in einer
Massenbewegung

Auch wenn sich der Ständestaat als Mauer gegen den Nationalsozialismus verstand, hat die konservative Tendenz des nicht nur den Sozialdemokraten und Kommunisten verhaßten Regimes den quasi-modernerer Faschismus des NS-Staates eher vorbereitet denn verhindert, wie der triumphale Einzug der deutschen Armee 1938 beweist. Daß der Austrofaschismus dem konsequenteren Nationalsozialismus erlag, ist nicht allein auf die ökonomische und militärische Übermacht Deutschlands zurückzuführen, sondern auch auf seine mangelnde Verankerung in einer Massenbewegung.

Fehlende kleinbürgerliche
Massenbasis ...

Spanien, Portugal und Griechenland

Ähnlich wie in Österreich fehlte auch den Diktaturen Spaniens und Portugals die breite, kleinbürgerliche Basis, sie sind also ebenfalls nur bedingt als faschistisch zu definieren.

... in Spanien ...

Die Bewegung der **spanischen Faschisten, die Falange**, blieb bis 1936 eine Kleinstpartei; erst der Wahlsieg der Sozialisten führte zu einer Stärkung, da die konservativ-monarchistischen Carlisten nicht mehr ausreichenden Schutz gegen die Linke zu bieten schienen.

Der Militärputsch machte das Heer zum dynamischen Faktor der reaktionären Kräfte, die Vereinigung von Falange und Carlisten – sie blieb auch nach dem Bürgerkrieg bestehen – erschwerte es den Faschisten, sich als eigenständiger politischer Faktor zu profilieren. Das **Militär** war die **Grundlage für Francos Macht**, die von Staatsapparat und Exekutive unterstützt wurde.

Die führende soziale Gruppe im noch stark agrarisch geprägten Spanien waren die **Großgrundbesitzer**; sie behauptete sich auch im Francismus, ohne ihren politischen Einfluß an die Faschisten abzugeben. Um seiner Herrschaft nicht die ideologische Grundlage zu entziehen, die hauptsächlich von der katholischen Kirche bereitgestellt wurde, war Franco an einem guten Einvernehmen mit den Großgrundbesitzern gelegen. Die Verflechtungen zwischen diesen und dem katholischen Klerus waren zu eng, als daß ein Konflikt auch nur denkbar gewesen wäre.

Diese Merkmale einer **konservativen Diktatur** sind in **Portugal** noch klarer erkennbar als in Spanien. Die Beseitigung der Opposition konnte in beiden Staaten nie so radikal durchgesetzt werden, wie in den faschistischen „Kernländern“ mit der Intention einer möglichst umfassenden Kontrolle, verbunden mit dem Aufbau von Massenorganisationen, die mit der Hilfe des Meinungs- und Propagandamonopols die Gesellschaft tief durchdringen und für die Verbreitung einer Ideologie sorgen sollten, die neben konservativen Inhalten auch faschistische Ideen transportierte.

... in Portugal ...

Die **griechischen Machthaber** und ihre amerikanischen Partner versuchten, sich die Erfahrungen faschistischer Herrschaft durch den nachträglichen Aufbau eines Organisationschemas nutzbar zu machen. **Die Diktatur scheiterte 1974**; man ist weder bei der Schaffung von tragfähigen Massenorganisationen erfolgreich gewesen, noch war es der Exekutive gelungen, sich zu verselbständigen und von den Partnern – der sozialen Elite und den USA – zu emanzipieren. Die Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten hatte es zudem unmöglich gemacht, eine eigenständige, aggressiv-imperialistische Außenpolitik, als wesentliche Komponente faschistischer Ideologie, zu entwickeln und umzusetzen.

... in Griechenland



6. Nennen Sie die Bündnispartner des historischen Faschismus.



7. Welche Auswirkungen hatte der Faschismus auf die Gewerkschaften und Arbeiterparteien?



8. Mit welchen Methoden festigt eine faschistisches System seine Herrschaft?

Nationalsozialismus

Nationalsozialismus als deutsche Variante des Faschismus

Das zuvor entworfene Bild des Faschismus zeigt den Nationalsozialismus gleichsam als dessen „vollendete“ Form, in der alle Kennzeichen am deutlichsten zu Tage kommen; selbst in Italien wurde er nicht dermaßen konsequent realisiert. Je weniger aber eine Diktatur die soziologischen und ideologischen Kriterien des Faschismus erfüllt, desto weniger Sinn macht es, sie als faschistisch zu bezeichnen.

Dieses hier vorgeschlagene Bewertungssystem ist ein Kompromiß aus zwei Gegenpositionen, die von den dogmatischen Marxisten auf der einen Seite bezogen wurde, auf der anderen von jenen, die Faschismus vom Nationalsozialismus abgrenzen und den Nationalsozialismus als eigenständiges Phänomen behandeln.

Nationalsozialismus = „Hitlerismus“?

Bürgerliche Historiker entwarfen ein Bild, das noch heute als öffentliche, von den Medien getragene Darstellung gilt. Der Begriff Faschismus bleibt weitgehend auf Italien begrenzt, während der Nationalsozialismus als Einzelphänomen angesehen wird. Dabei wird Nationalsozialismus primär als „Hitlerismus“ verstanden, der Führer als Hauptverantwortlicher, wenn nicht als Alleinverantwortlicher zu einer dämonischen Figur stilisiert, auf die alle Greuel der Naziherrschaft zu beziehen sind. Der in Massenvernichtungslagern gipfelnde Rassismus, die biologistischen, antimodernistischen Vorstellungen von Volk und Staat sowie die totalitäre Herrschaftstechnik sind (angeblich) nur durch seine Person zu erklären – Hitler als unumschränkter Herr und Meister des Dritten Reichs.

Diese Sichtweise kann die tatsächliche Tragweite des nationalsozialistischen Terrors nicht erfassen; die Einengung des Blickwinkels auf die Person des Führers und die Vernebelung durch die geradezu mythische Erhöhung seiner Bedeutung erschweren die Sicht auf die Problematik eher, als daß sie diese erleichterten.

Unterschiede zwischen Nationalsozialismus und Faschismus

Extremer Rassismus und eine nationalistische Ideologie, die Volk (nicht metaphorisch sondern tatsächlich) als biologischen Organismus versteht, sowie die damit verbundenen antimodernistischen Anschauungen sind jedoch als Unterschiede zwischen Nationalsozialismus und italienischem Faschismus evident und werden daher erörtert.

Nationalismus

Entwicklung des modernen Nationalsozialismus

Der moderne Nationalismus ist als Teil der bürgerlichen Emanzipation gegen Feudalismus und Absolutismus entstanden und muß zunächst als Kraft im Kampf des Bürgertums für die liberalen Grundwerte und das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstanden werden. Nachdem das Bürgertum seine politische Machtstellung gefestigt und seinen progressiven Willen abgelegt hatte, veränderte sich die Funktion des Nationalismus. Fortan diente er konservativen Interessen, denen daran gelegen war, die Massen mit einer gemeinschaftsstiftenden Idee ruhig zustellen und sie über die bestehenden Ungleichheiten zu vertrösten.

Vage Begriffe, die mehr der Gefühlsebene als dem rationalen Denken entspringen, wie etwa „Heimat“ oder „Nationalgefühl“, sollten die Geborgenheit in einer Gesellschaft vortäuschen, in der Klassenunterschiede belanglos sind und in der alle für ein gemeinsames Ziel arbeiten.

Der Erste Weltkrieg wurde auf den meisten Seiten im Taumel nationalistischer Begeisterung geführt; besonders große Ziele hatten sich jedoch vor allem Deutschland und Italien gesetzt, die sich bei der imperialistischen Aufteilung der Welt als übergangen, als „zu kurz gekommen“ fühlten. Der Ausgang des Krieges und der Friedensschluß enttäuschte die italienischen Hoffnungen, war für die Deutschen eine nationale Erniedrigung.

- Der **italienische Nationalismus** glaubte, seine Traditionen in der **Wiedergeburt des antik-römischen Reiches**, der Beherrschung des Mittelmeerraums, dem „mare nostrum“, zu finden. Er war daher naturgemäß kaum völkisch-rassistisch, sondern von der Idee eines starken Staates geprägt.
- Der **deutsche Nationalismus** verstieg sich ebenso in **irrationaler Geschichtsverklärung** und sah die Germanen als heroische Väter des deutschen Volkes. Der germanische Krieger, stets bereit sich den Herausforderungen seiner Umwelt zu stellen und jeden Konflikt aufzugreifen und (gewaltsam) zu lösen, wurde zum kultartig verehrten Idealtypus; dabei ging man so weit, eine **germanisch-heidnische Mystik** gegenüber dem „jüdisch-orientalischen“ Christentum zu forcieren.
- Nicht genug damit, wurde dieser romantische Historismus mit „philosophischen“ Ideen verbunden, die von einer **„Herrenrasse – den Ariern“** – zu berichten wußten, deren Bestimmung es wäre, als Lichtvolk die Erde zu beherrschen. Basierend auf den Machwerken eines Lanz-Liebenfels oder Guido List, wurde die historisierende Schwärmerei zu einem pseudophilosophischen Gebäude aufgeblasen, in dem der bäuerliche, nordische „Herrenmensch“, licht, blond, männlich etc., dem kraus- und dunkelhaarigen, krummnasigen „Untermenschen“ gegenübersteht. Das Hakenkreuz (das auch bei semitischen Völkern als Heilszeichen bekannt war) wurde aus dieser publizistischen Umgebung als Symbol für die NSDAP aufgegriffen.

Nationalismus im faschistischen Italien

Nationalismus im faschistischen Deutschland

„Herrenrasse“ gegen „Untermenschen“

Die Lehren des Sozialdarwinismus und der Eugenik (Rassenlehre) bestätigten und legitimierten die historisch-philosophischen Ergüsse durch ihre naturwissenschaftliche Autorität. Die menschenverachtende Schärfe, die den Nationalsozialismus als besondere Form des Nationalismus auszeichnet, ist aus der Verbindung dieser Komponenten zu verstehen.

Verknüpfung von Sozialdarwinismus und Eugenik

Gesellschaftliche Verhältnisse als naturgegeben bzw. gottgewollt darzustellen, anstatt zu versuchen, sie in ihrer geschichtlichen Dynamik zu analysieren und zu hinterfragen, ist eine Methode, die von allen konservativen Ideologien angewendet wird, um gesellschaftliche Prozesse in ein statisches Modell zu pressen. (Vgl. den Begriff „Hierarchie“, der auf ein griechisches Wort zurückgeht und etwa soviel wie „göttliche Ordnung“ bedeutet.) Natur und „**natürliche Gesetze**“ prägen die Weltanschauung und die Wertvorstellungen des Nationalsozialismus in besonderem Maße.

Geschichte wird zur Naturgeschichte umgedeutet. In deren Zentrum steht das Volk, das, so wie Familie oder andere menschliche Bindungen, nicht in seiner sozialen Dimension, sondern als Organismus verstanden wird.

Geschichte als Naturgeschichte

- Dadurch wird das Volk zu einer quasimythologischen **Schicksalsgemeinschaft** erhoben, mit der der einzelne untrennbar verbunden ist.
- Dem entspricht eine Individualismusfeindlichkeit, die alles schlecht heißt, was dem Gedeihen des Volksganzen nicht unmittelbar zugute kommt.

Die Volkszugehörigkeit wird nicht nach bürgerlich-rechtlichen, sondern nach rassischen Kriterien definiert. Unter Anwendung sozialdarwinistischer Lehren, nach denen sich stets die stärkere Rasse gegenüber der schwächeren, minderwertigen durchsetzt, werden Kriege zur Rassenauslese erklärt.

Volkszugehörigkeit nach rassischen Kriterien

„Blut und Boden“-
Ideologie

- Ein gesunder Volkskörper könne sich nur in einem Lebensraum entwickeln, der seinen Bedürfnissen entgegen kommt; wo dieser nicht ausreicht, besteht das natürliche Recht auf Erweiterung.
- Der Ausgang des dadurch entstandenen Konfliktes bestimmt wiederum die Lebensfähigkeit der darin verwickelten Rassen.

„Der Boden, den die Ahnen einst mit ihrem Blut erfochten haben und auf dem das Volk seit jeher gewachsen ist, muß durch eigener Hände Arbeit und auch mit eigenem Blut gepflegt und bewahrt werden.“

- Die Nationalsozialisten stellen in ihrer **Blut- und Boden-Ideologie** den „mit der Scholle ringenden“ naturverbundenen Menschen, kräftig durch körperliche Arbeit und gesunde Ernährung, als Ideal dar. Der Bauer gilt als „Hauptträger völkischer Gesundheit“, in ihm offenbart sich die deutsche Seele am deutlichsten.
- Die **nationalsozialistische Gesellschaftsutopie** ist in ihrer Blickweise **zurückgerichtet**. Das Volk als Gemeinschaft von Kleinproduzenten und Kleinhändlern, in der jeder selbst über sein Eigentum verfügen kann, die Rückkehr zu vorkapitalistischen Zuständen, wird als Alternative zur Klassengesellschaft präsentiert.
- Die Probleme, die den Menschen der Industriegesellschaft beschäftigen, werden dadurch „gelöst“, daß die **Moderne insgesamt diskreditiert** wird. Sei es Kunst, Literatur, Musik, Philosophie oder welcher Versuch menschlichen Geistes und Schaffens auch immer, die Komplexität der modernen Umwelt aufzuarbeiten und zu reflektieren, wird a priori als dekadent und kränklich verworfen.
- An die Stelle von Modernität und Rationalität treten ein phantastisch-archaischer Mythos und Irrationalität.

Antimodernismus

Der deutsche Nationalismus beantwortet die gesellschaftlichen und politischen Fragen seiner Zeit mit radikalem Antimodernismus.



9. Welche Unterschiede bestehen zwischen Faschismus und Nationalsozialismus?



10. In welche Richtung entwickelte sich der moderne Nationalismus?



11. Wie werden die rassistischen Vorstellungen des Nationalsozialismus begründet?

Antisemitismus und Judenverfolgung

Die brutalste Steigerung des irrationalen Rassenwahns der Nationalsozialisten äußert sich im Antisemitismus und in der systematischen Vernichtung der europäischen Juden.

Der nationalistische Antisemitismus geht auf jahrhundertlange Ressentiments der christlich-abendländischen Kultur gegenüber dem nicht assimilierten Judentum zurück. Die Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung, die seit dem Mittelalter immer wieder in gegen sie gerichteten Pogromen gipfelte, war also zunächst religiösen Charakters.

Wurzeln des nationalistischen Antisemitismus

Besonders üble Pamphlete stammen aus der Feder Luthers. Sie sollten das Vokabular des Antisemitismus ganz bedeutend prägen:

Religiöser Antisemitismus

- Juden seien Erzverbrecher, Mörder von Christen und Todfeinde des gesamten Christentums, die die Welt beherrschen wollten. Als „**Gottesmörder**“, die den Tod Jesu zu verantworten hätten, seien sie von teuflischer Wesensart und stünden unter ewiger Verfolgung.
- **Positive menschliche Eigenschaften**, wie Fleiß oder Nächstenliebe, werden demgemäß **negativ**, als Raffgier und Berechnung, **ausgelegt**.

Bis in die Zeit der späten Aufklärung hatte sich das Verhältnis zwischen christlicher und jüdischer Bevölkerung in vieler Hinsicht gebessert – so wurden den Juden seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die vollen Bürgerrechte gewährt – doch wurde der weitgehend irrelevant gewordene, religiöse Antisemitismus in breiten Kreisen durch einen wirtschaftlich und, mit Aufkommen des Nationalismus, **auch rassistisch motivierten Antisemitismus** ersetzt.

Wirtschaftlicher und rassistischer Antisemitismus

- **Soziale Neidgefühle** gegenüber wohlhabenden oder auch reichen jüdischen Bürgern wurden mit **rassistisch-biologistischen Argumenten** genährt und untermauert; (angebliche) physische wie psychische Charakteristika werden als genetisch bestimmt dargestellt: Krauses Haar, Judennase und wollüstige Lippen seien für „den Juden“ ebenso typische Merkmale wie Raffgier, Geiz und Berechnung, durch die er sich an seinen Mitbürgern bereichere; dem „jüdischen Volkstypus“ entspreche eine jüdische Volksseele“.

Der Nationalsozialismus hat kein rassistisches Vorurteil ausgelassen. Auf diese Weise hatte man für viele Mißstände eine einfache Erklärung zur Hand: „Der Jude ist schuld“. Eine „**jüdische Weltverschwörung**“ wird entlarvt, der einzig der „arische Herrenmensch“ wirkungsvoll entgegenwirken könne, indem er seinen „natürlichen Todfeind ausmerze“. Selbst der von den Nazis vom Zaun gebrochene Eroberungs- und Vernichtungskrieg wird aus der Perspektive der Verschwörungstheorie interpretiert:

Nationalsozialistische Verschwörungstheorien

„Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.“ (Hitler, Reichstagsrede vom 30. 1. 1939)

Die Repressionen gegen deutsche Juden begannen unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Im März 1933 konnten NSDAP und DNVP (Deutschnationale Volkspartei) die Mehrheit im Reichstag erringen, und schon am 1. April fand der von SA und SS kontrollierte **Boycott gegen von Juden geführte Geschäfte, Arztpraxen und Anwaltskanzleien** statt.

Repressionen und Boykott gegen Juden

Pogrome	<p>Die nationalsozialistische Judenpolitik, die sich zunächst „nur“ auf soziale, wirtschaftliche und psychische Herabsetzung der jüdischen Bevölkerung beschränkt hatte, fand schließlich im Novemberpogrom 1938 ihren ersten Höhepunkt. Mitglieder der Partei und SA wurden in Zivilkleidung ausgeschickt – um ein offizielles Auftreten der NSDAP zu vermeiden und der Aktion den Anschein einer spontanen Volkserhebung zu verleihen – und plünderten, verwüsteten und schändeten mit dem dazugestoßenen Pöbel mehrere Tage lang jüdische Wohnungen, Einrichtungen und Synagogen. Der „Reichskristallnacht“, wie die Ausschreitungen in Anlehnung auf das zahlreich zu Bruch gegangene Glas verharmlosend genannt wurden, fielen 91 Menschen zum Opfer; 30 000 Juden wurden in Konzentrationslager deportiert.</p>
Massendeportationen	<p>Ab September 1941 mußten die deutschen Juden einen gelben Stern an ihrer Kleidung tragen (eine Vorschrift, die für die Juden des „Generalgouvernements“ – das von Deutschen besetzte Restpolen – schon seit 1939 gegolten hatte), im selben Jahr begannen die Massendeportationen. Mit dem Beginn des Ostfeldzuges im Sommer 1941, der nach der „Lebensraumdoktrin“ als Rassenkrieg geführt wurde, steht die letzte Phase nationalsozialistischer Judenverfolgung, der eigentliche Holocaust, in Zusammenhang.</p>
Die Verbrechen der Wehrmacht	<p>Die „Arbeit“ von SS und eigens aufgestellter Polizeibataillone, die den Einmarsch der deutschen Truppen begleiteten und die Funktion hatten, die eroberten Gebiete von Juden, Zigeunern, Kommissaren der Roten Armee und anderen „unerwünschten Elementen“ zu säubern, wurde von der Wehrmacht aktiv unterstützt; durch sie wurde der Mord hier erstmals in das Gewand des Verwaltungsakts gekleidet. In der offensiven Phase des Rußlandfeldzuges 1941/42 brachten diese „Einsatzgruppen“ bereits tausende Menschen, zumeist Juden, um. Allein dem Massaker an den jüdischen Einwohnern Kiews im September 1941 fielen 33 771 Menschen zum Opfer. Die unmittelbare Mitarbeit der Wehrmacht an diesem, wie an anderen Verbrechen, ist erwiesen.</p>
Wannsee-Konferenz 1942 berät die „Endlösung“	<p>Im Jänner 1942 fand die als Wannsee-Konferenz bekannt gewordene Beratung von Parteifunktionären und Ministerialbeamten in Berlin statt, die über „die Endlösung der Judenfrage“ verhandelte. Im März lief der Massenmord in Vernichtungslagern an, ab Juni waren die Gaskammern in Auschwitz in Betrieb.</p>
<p>Von diesem Zeitraum an wurde mit enormen Aufwand bürokratischer, organisatorischer und technischer Mittel die jüdische Bevölkerung der von den Deutschen besetzten Länder systematisch in den Osten deportiert und in den Vernichtungslagern des Dritten Reichs umgebracht. Am Ende des Krieges sollte die Zahl der ermordeten Männer, Frauen und Kinder an die 6 Millionen betragen.</p>	
<p>Angesichts dieser Massenmorde stellt sich die Frage, ob die nationalsozialistische „Judenpolitik“ einer von Anfang an festgelegten und durchgehenden Planung folgte, oder auf der Basis des Rassismus und der antisemitischen Tiraden der nationalsozialistischen Führer, voran jener Adolf Hitlers, eine eigene Dynamik entwickelte, die im Laufe des immer verbitterter geführten Krieges eskalierte.</p>	
<p>Die Ansicht, Hitler hätte die Judenverfolgung von Beginn seiner politischen Tätigkeit an mit der Intention betrieben, die europäischen Juden letztlich in Gaskammern zu vernichten, wird vor allem durch entsprechende Passagen in „Mein Kampf“ gefördert, wo Hitler unter anderem bereits formuliert hatte, man hätte „zu Kriegsbeginn und während des Krieges einmal zwölf- oder fünfzehntausend dieser hebräischen Volksverderber . . . unter Giftgas halten“ sollen.</p>	
<p>Bei solchen und ähnlichen Manifesten des geradezu pathologischen Judenhassers Hitler unterliegt man allerdings nur zu leicht der Versuchung, retrospektiv – also</p>	

aus der Sicht unseres heutigen Wissens zurückblickend – zu interpretieren; auch wenn der Leidensweg von Millionen Nazideutschland ausgelieferter Juden tatsächlich im Gifftod endete, ist dies kein Beweis dafür, daß Hitler beim Verfassen seiner Pamphlete bereits Vernichtungslager und Gaskammern als Mittel zur „Vernichtung des europäischen Judentums“ vor Augen gehabt hatte.

- Eine genauere Analyse der nationalsozialistischen Judenverfolgung zeigt nämlich, daß eine verschlungene Straße nach Auschwitz führte und kein gerader Weg und daß die „Endlösung“, so wie sie 1941/42 Gestalt annahm, nicht das Produkt eines großen Plans gewesen sein dürfte. Der Regierungsstil Hitlers, wie jener der NS-Führung insgesamt, war sprunghaft, chaotisch und stand abseits jeder modernen, bürokratischen Regierungspraxis; das macht eine langfristige und akribische Planung des Genozids ziemlich unwahrscheinlich.
- Tatsächlich gibt es nicht einmal einen quellenmäßigen Beweis dafür, daß Hitler eine ausdrückliche Tötungsanweisung – etwa in Form eines schriftlichen Führerbefehls – gegeben hätte (was spekulativ auch durch eben jenen Regierungsstil des „Führers“ zu begründen wäre, oder durch den späteren Verlust eines ausgefertigten Dokuments erklärt werden könnte).

All das soll jedoch keineswegs als moralische Entlastung Adolf Hitlers mißverstanden werden, sondern vielmehr die Bedeutung der unzähligen Handlanger ins Licht rücken, die, zum Teil in vorausgreifenden Gehorsam, den Willen des „Führers“ erahnten und in die Tat umsetzten, damals wie heute von der Idee beseelt, „nur ihre Pflicht getan“ zu haben; ohne sie wären das NS-Regime und der Holocaust nicht möglich gewesen.

Unzählige Handlanger, die „nur ihre Pflicht getan“ haben

Doch abgesehen von der Verantwortung der NSDAP, ihrer Schergen und ihrer Mitläufer, sowie der Frage, ob der Mordbefehl unmittelbar und persönlich von Hitler gegeben wurde, steht folgendes eindeutig fest: Hitler wußte nicht nur vom Massenmord, billigte ihn und hieß ihn gut, sondern er verstand ihn durchaus als „sein Werk“, wenn er vor seinem persönlichen Ende und dem der Naziherrschaft stehend davon delirierte, man werde ihn dereinst als jene historische Persönlichkeit feiern, der ein judenfreies Europa zu verdanken wäre.

Hitler als unumschränkter Herr des Nationalsozialismus?

Wenn der Antisemitismus als ideologischer Träger des Nationalsozialismus eher auf der Basis improvisierter als programmierter Politik umgesetzt wurde und im Massenmord gipfelte, wie wahrscheinlich ist es dann, daß die nationalsozialistische Herrschaft insgesamt einem festgelegten Konzept folgte, das letztlich auf die Intention ihres Führers zurückging?

Bürgerliche Historiker (voran Bracher, Hildebrand und Hillgruber) entwarfen in den sechziger Jahren ein Bild, das noch heute von den meisten Medien vorbehaltlos verbreitet wird. Es zeigt den programmatischen Hitler als machiavellistischen Innenpolitiker, der mit taktischen Raffinessen sein festgelegtes Konzept verwirklichte, mit sicherem Schritt seinen Weg zur unumschränkten Macht ging, um, dort angelangt, seine ideologischen Vorstellungen verwirklichen zu können.

Unterschiedliche Einschätzungen der Naziherrschaft

- Die Naziherrschaft wurde als **einmaliges Phänomen** gesehen und nicht als „deutsche Variante“ des Faschismus.
- Der Begriff „**Hitlerismus**“ suggeriert die völlige Abhängigkeit des Nationalsozialismus von der Figur ihres Führers, der als Alleinherrscher die wesentlichen Entscheidungen im Dritten Reich traf.
- Die Auflösung der staatlichen Strukturen in einem administrativen Chaos und in einer Kompetenzanarchie wurde als „teile-und-herrsche“-Taktik Hitlers interpretiert, die ihm helfen sollte, seine **monokratische Herrschaft** abzusichern.

Diese Darstellungsweise der häufig als Traditionalisten bezeichneten Wissenschaftler wurde von einer anderen Gruppe von Historikern widersprochen (vor allem Broszat und Mommsen). Aufgrund einer Strukturanalyse des NS-Staates revidierten sie die Einschätzung der Machtkonstellationen im Dritten Reich und betonten die funktionale Natur politischer Entscheidungen (danach abgeleitet werden sie als „**Strukturalisten**“, „**Funktionalisten**“ oder auch – meist abschätzig – „**Revisionisten**“ bezeichnet).

- Nach ihrem Ansatz wäre das Führungschaos nicht von Hitler intendiert gewesen, um dessen Herrschaft abzusichern, sondern hatte sich unvermeidlich aus der von ihm praktizierten Autoritätsform ergeben sowie aus seiner **fehlenden Bereitschaft** beziehungsweise seinem **Unvermögen**, das Verhältnis von Partei und Staat systematisch zu regeln und **ein geordnetes, autoritäres Regierungssystem zu schaffen**.
- Hitler wird weiterhin eine maßgebliche Rolle in der Gestaltung des Dritten Reichs zugesprochen, aber nicht auf eine so einfache und direkte Weise, wie es die „**Intentionalisten**“ gesehen hatten: **Seine Stellung als starker Diktator wird bestritten**, da er mehr dazu neigte, den Druck, der von verschiedenen Kräften innerhalb des Regimes ausging, zu sanktionieren, als selbst schöpferisch politisch tätig zu sein.
- Die **symbolische Führerautorität** sei wichtiger gewesen als der direkte Regierungswille der Person Hitler, und die Fixpunkte seiner persönlichen Weltanschauung hätten daher größtenteils eine funktionale Rolle erfüllt.

War Hitler ein „schwacher“ oder ein „starker Diktator“?

Die Frage, ob Hitler wirklich, wenn man den „Strukturalisten“ folgt, ein „schwacher“ oder etwa doch ein „starker Diktator“ gewesen wäre, wie die „Traditionalisten“ überzeugt sind, ist nicht mit einem einfachen „Ja-oder-nein“ zu beantworten. Seine Handschrift muß in der Politik der NSDAP und des NS-Staates stets am konkreten Fall untersucht werden.

Hitlers Innenpolitik

In der Innenpolitik war Hitler zumeist von den jeweiligen Machtfaktoren abhängig und reagierte – wenn auch mit einigem Geschick – mehr auf seine Umgebung, als daß er agiert und die Konstellationen selbst und nach seinem Sinne planmäßig geschaffen hätte. Die nationalsozialistische „Judenpolitik“ war fraglos von Hitlers psychotischem Judenhaß geprägt, der Holocaust folgte seinen Intentionen, auch wenn der in Auschwitz endenden Rassendiskriminierung kaum ein von Anfang an festgelegtes Programm zu Grunde lag.

Hitlers Außenpolitik

Die Außenpolitik wurde am stärksten von Hitlers „Führungsmonopol“ bestimmt; die „großen Entscheidungen“ wurden nach 1933 unbestritten von ihm selbst getroffen.

- Fraglich ist allerdings, inwieweit die nationalsozialistische Machtübernahme eine Zäsur in der deutschen Außenpolitik bedeutete und nicht im wesentlichen der Weiterführung einer traditionellen, imperialistischen Expansionspolitik entsprach;
- ebenso fraglich ist, wie sehr sich Hitler, gleichsam als fanatischer Visionär, von einem vorgefaßten, aggressiven Programm leiten ließ und welchen Anteil spontane Improvisation in seiner Vorgangsweise ausmachte.

Es ist sinnlos, Hitler auf die Figur eines talentierten Opportunisten zu reduzieren, denn dadurch erhält seine Person einen fast beliebigen, austauschbaren Charakter. Das wird seiner Bedeutung als herausragender Kopf des nationalsozialistischen Wahnsinns nicht gerecht und führt über die Verharmlosung der Person des Führers zu einer **Verharmlosung des gesamten Phänomens** – denn die Geschichte der NSDAP und des Dritten Reichs ist eng an die Adolf Hitlers gebunden. Ebenso sinnlos und verharmlosend ist es aber, den Nationalsozialismus einseitig aus der Perspektive Hitlers erklären zu wollen, ihn einerseits als „**Hitlerismus**“ vom Fa-

schismus zu trennen, um ihn andererseits als **unumschränkte Diktatur eines einzelnen Mannes** dem Totalitarismus zuzurechnen. Aus diesem engen Blickwinkel bleiben Problemstellungen, wie die **speziell deutschen (und österreichischen) Bedingungen und Strukturen** innerhalb der allgemeinen sozioökonomischen und politisch-ideologischen Entwicklungen während der bürgerlich-industriellen Epoche, zu wenig berücksichtigt.



12. Welche Wurzeln hat der nationalsozialistische Antisemitismus?



13. Wann sprach Hitler die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung offen aus?

Quellen:

- Reinhard Kühnl: „Formen bürgerlicher Herrschaft. Liberalismus-Faschismus“, Hamburg 1971.
- Ian Kershaw: „Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick“, Hamburg 1988.

Aktuelle Literatur:

- Bukey, Evan Burr: *Hitlers Österreich, „Eine Bewegung und ein Volk“*, Hamburg, Wien 2001.
- Gruner, Wolf: *Zwangsarbeit und Verfolgung, Österreichische Juden im NS-Staat*, Innsbruck, Wien, München, 2000.
- Lewy, Guenter: „Rückkehr nicht erwünscht“, *Die Verfolgung der Zigeuner im Dritten Reich*, München, Berlin, 2001
- Rabinovici, Doron: *Instanzen der Ohnmacht, Wien 1038–1945, Der Weg zum Judenrat, Frankfurt am Main*, 2000
- Schatz, Holger / Woeldike, Andrea: *Freiheit und Wahn deutscher Arbeit, Zur historischen Aktualität einer folgenreichen antisemitischen Projektion*, Hamburg, Münster, 2001
- Schneeberger, Paul: *Der schwierige Umgang mit dem Anschluß, Die Rezeption in Geschichtsdarstellungen 1946–1995*, Innsbruck, Wien, München, 2000.
- Tálos, Emmerich u. a. (Hg.): *NS-Herrschaft in Österreich, Ein Handbuch*, Wien, 2001.

Beantwortung der Fragen

- F 1:** Der Faschismus ist als politische Krisenerscheinung einer bürgerlichen Demokratie anzusehen, deren soziale und ökonomische Eliten die Krise durch eine Gewaltlösung zu meistern versuchen.
- F 2:** Die russische Oktoberrevolution verschaffte den Arbeiterparteien eine enorme Ermutigung. Das kapitalistische System wurde durch Streiks und Revolutionen bedroht. Die Schwierigkeiten kulminierten in der Wirtschaftskrise zu Beginn der dreißiger Jahre. Der Faschismus bot sich als Möglichkeit an, die wirtschaftlichen und die daraus resultierenden gesellschaftlichen Probleme zu lösen.
- F 3:** Faschisten nannten sich jene Gruppen in Italien, die sich nach 1918 unter dem altrömischen Zeichen der „fasces“ sammelten, einem Rutenbündel als Symbol der exekutiven Gewalt.
- F 4:** Gemeinschaftsideologie, Autoritätshörigkeit und Führerprinzip, Eigentumsideologie, antikapitalistische Akzente, „Sündenbockphilosophie“, Militarismus.
- F 5:** Der Stärkere darf für sich Recht geltend machen und sich gegen den Schwächeren durchsetzen.
- F 6:** Militär, Bürokratie, Teile der Kirche und der Wirtschaft.
- F 7:** Gewerkschaften und Arbeiterparteien wurden aufgelöst.
- F 8:** Mit Terror und Propagandamonopol, vermengt mit Freiheit der Aggressionsentladung und Irrationalismus, mit Mobilisierung, Organisation und Lenkung der Massen, sowie durch Unterdrückung jeder Opposition mit brutaler Gewalt.
- F 9:** Extremer Rassismus und Antisemitismus und eine nationalistische Ideologie, die Volk als biologischen Organismus versteht, unterscheidet den Nationalsozialismus vom italienischen Faschismus.
- F 10:** Der moderne Nationalismus war Teil der bürgerlichen Emanzipation gegen Feudalismus und Absolutismus und eine Kraft für die liberalen Grundwerte und das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Nachdem das Bürgertum seine politische Machtstellung gefestigt und seinen progressiven Willen abgelegt hatte, veränderte sich die Funktion des Nationalismus. Fortan diente er konservativen Interessen, denen daran gelegen war, die Massen mit einer gemeinschaftsstiftenden Idee ruhigzustellen und sie über die bestehenden Ungleichheiten zu vertrösten.
- F 11:** Geschichte wird zur Naturgeschichte umgedeutet. In deren Zentrum steht das Volk, das, so wie Familie oder andere menschliche Bindungen, nicht in seiner sozialen Dimension, sondern als Organismus verstanden wird.
- F 12:** Der nationalistische Antisemitismus geht auf jahrhundertelange Ressentiments der christlich-abendländischen Kultur gegenüber den nicht assimilierten Juden zurück. Die Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung, die seit dem Mittelalter immer wieder in gegen sie gerichteten Pogromen (Judenverfolgung) gipfelte, war also zunächst religiösen Charakters.
- F 13:** Am 30. 1. 1939 im Reichstag.

3. Welche Unterschiede bzw. welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen Nationalsozialismus und italienischem Faschismus?

4. Welche Wurzeln hat der extrem rassistische Antisemitismus der Nationalsozialisten, und welche Maßnahmen wurden gegen die jüdische Bevölkerung gesetzt?

* FernlehrgangsteilnehmerInnen bitten wir, nach Abschluss der Fragenbeantwortung die Seite(n) mit den Fragen abzutrennen und an folgende Adresse zu senden:

Fernlehrgang des Österreichischen Gewerkschaftsbundes
1010 Wien, Wipplingerstraße 35.